

## AR-15-Umrüstsatz in .17 HMR:

# Einen drauf gesetzt



Seinen Namen verdankt US-Waffenhersteller Alexander Arms dem britischstämmigen Firmenchef Bill Alexander. Dieser war früher Waffentechniker bei den britischen Streitkräften. Alexander siedelte nach seinem Militärdienst in die USA über, um dort 2001

eine Firma für Waffen- und Munitionsherstellung zu gründen. Nach mehrjähriger Entwicklungszeit machte er dann mit der von ihm für die AR-15-Plattform entwickelten Patrone .50 Beowulf auf sich aufmerksam, die eine wesentlich höhere Stoppwirkung besitzt als die .223 Re-

mington respektive 5,56x45 mm NATO. Auch seine zweite große Entwicklung für die AR-Plattform benannte Alexander nach einer Figur aus dem angelsächsischen Beowulf-Heldenepos: Die ebenfalls für dieses System gebaute 6,5 Grendel, eine präzise Jagdpatrone, die sich für mittlere bis weite Distanzen eignet.

Bei seiner halbautomatischen Ulfberht Rifle in .338 Lapua Magnum ging Alexander dann wegen zu kleinem System für die lange Patrone .338 LM der AR-Familie zwangsläufig fremd und lehnte seine Konstruktion an das sowjetische Degtarjow DP28-MG an. Wohl nach den Schwertern eines fränkischen Schmiedes aus dem Frühmittelalter benannt, sorgte auch diese Büchse weltweit für Furore unter den eingefleischten Semi-Auto-Fans (siehe auch VISIER 4/2014).



Alle Teile des Upper Kits inklusive des benötigten Werkzeugs, das aber nicht mitgeliefert wird.



Das Kaliber .17 HMR stellt die Konstrukteure von Halbautomaten vor eine Herausforderung. Warum das so ist und wie etwa US-Hersteller Alexander Arms diese bewältigt, zeigt VISIER am Beispiel seines Upper Kits.



Der per Spannhülse gehaltene Verschlussfang lässt sich leicht mittels Durchschläger demontieren. Um das Gehäuse dabei zu schützen, empfiehlt sich das Umwickeln mit Malerkreppband. Zusammen mit dem Fanghebel müssen auch dessen Federbolzen und Feder (Detailfoto) entnommen werden.

tive zum zuverlässigen und sicheren Repetieren bekommt, sondern auch eine rasante Randfeuerpatrone mit einem Geschossdurchmesser von nur 4,38 Millimetern und einem Geschossgewicht von nur knapp über 1,1 Gramm. Die Rede ist hier von der .17 HMR.

Diese auf Basis einer zur Flaschenhülse eingezogenen Hülse des Kalibers .22 Winchester Magnum Rimfire entstandene Patrone brachte Munitionshersteller Hornady 2002 als .17 Hornady Magnum Rimfire auf den Markt. Bei der Entwicklung arbeitete man eng mit den Waffenherstellern Ruger und Marlin zusammen. Bis heute findet man die hierzulande für Raubzeug und kleines Nie-

derwild wie etwa Hasen oder Kaninchen geeignete Patrone vorwiegend in Repetierbüchsen. In ihrem Heimatland rückt man mit der .17 HMR auch vielerorts den dort als Schädlingen verschrienen Präriehunden auf den Leib.

Aber warum gibt es fast nur Repetierbüchsen in .17 HMR? Am Randzündprinzip kann es wohl nicht liegen, denn die .22 WMR und insbesondere die .22 l.r. findet man bereits in etlichen *Semi Auto Rifles*. Und diese sind als Rückstoßlader mit unverriegeltem Masseverschluss konzipiert. Genau da scheint der Hase im Pfeffer zu liegen. Die 22er Patronen in ihren zylindrischen Hülsen warten im Vergleich zur .17 HMR mit um ein Vielfaches schwereren Geschossen und vergleichsweise moderaterem Gasdruck auf. Jedoch wurde der große Vorteil des relativ hohen Gasdrucks bei geringem Geschossgewicht in der Flaschenhülse der rasanten

Drückt man den Magazinlöseknopf wie hier von unten weit herein, lässt sich der Magazinhalter abschrauben. Dabei unbedingt die Anzahl der Umdrehungen merken, damit man später den Halter aus dem *Upper Kit* wieder genauso weit einschrauben kann.

### Die Herausforderung:

Der nächste Clou gelang Alexander Arms dann aber wieder mit einer Waffe auf AR-15-Basis. Und dieses Mal musste Firmenchef Bill Alexander beweisen, dass er in einem AR-Gehäuse nicht nur starke Zentralfeuerkaliber zum Laufen respek-



17er Patrone fast zum Verhängnis. Diese Kombination macht es sehr schwierig, einen zuverlässigen und gleichzeitig absolut sicheren Rückstoßlader zu bauen. Hierbei kommt es darauf an, das Gewicht des Masseverschlusses und die Stärke der Schließfeder optimal auf den Rückstoß der Patrone abzustimmen. Es kann für Mensch und Waffe gefährlich werden, wenn die Trägheit der Verschlussmasse nicht ausreicht, um die Hül-

se der abgefeuerten Patrone solange im stützenden Bereich des Patronenlagers zu halten, bis das Geschoss den Lauf verlassen hat. Dann können die sich ausdehnenden Gase die Hülse unter Umständen zum Bersten bringen und sogar die Waffe sprengen. Und diese Abstimmung scheint gerade bei der .17 HMR eine große Herausforderung zu sein, an der sich bereits einige Hersteller vergeblich versucht haben: So brachte etwa Ruger sein an das bewährte Modell 10/22 respektive dessen Magnum-Versi-



**Auch der Dreh- und Haltebolzen des Hammers lässt sich mit sanftem Druck durchschlagen und für den späteren Wiedereinbau zur Seite legen. Anschließend kann der Hammer zusammen mit seiner Feder aus dem Gehäuse entnommen und ebenfalls bis zum erneuten Einbau beiseite gelegt werden.**

on angelehntes Gewehr 10/17 erst gar nicht auf den Markt. 2009 rief Remington seine bereits 2003 eingeführte 17.-HMR-Version der *Semi-Auto*-Büchse 597 zurück. Überdies riet das Werk generell davon ab, Patronen in .17 HMR aus Halbautomaten zu verschießen.

Aktuell bieten nur noch wenige Hersteller Halbautomaten in dem rasanten Randfeuerkaliber an. Hierzu zählen unter anderem Volquartsen mit seiner TF Rifle in .17 HMR und Savage mit sei-

nem erst 2015 vorgestellten Modell A17. Aber nach eigener Aussage baut bislang nur einer einen funktionierenden Rückstoßlader in diesem Kaliber auf AR-Basis: Alexander Arms.

### Optionen:

Bei Alexander Arms hat der Kunde die Wahl, ob er sich für ein vollständiges AR-Derivat in .17 HMR oder nur einen Umrüstsatz entscheidet. Die Basisversion des Letztgenannten besteht aus einem kompletten Gehäuseoberteil mit



**Nun lässt sich bequem das originale Pufferelement mitsamt der Verschlussfeder aus dem Pufferrohr entnehmen.**



**Ins Pufferrohr kommt dafür das gekapselte Element des *Upper Kits*. Dabei zeigt die eindrückbare Seite nach vorn.**



**Das Kapselrohr muss sicher vom federbelasteten Bolzen gehalten werden, ohne dass dieser das Pufferstück blockiert.**



18" langem, kanneliertem Lauf samt A1-Feuerdämpfer und mittellanger Freischwinger-Handschutzröhre aus dem glasfaserverstärkten Werkstoff G-10. Neben dem Masseverschluss gehören eine gekapselte Rückstoßpuffergruppe, ein Magazinadapter, ein Magazinlöser, zwei Magazine und (seit Kurzem) eine Blende für den ausgebauten Verschlussfang zum Set. Der Neupreis beträgt 1049 Euro. Und genau ein solches Set schickte Alexander-Arms-Importeur Helmut Hofmann in die Redaktion, zusammen mit dem bereits in der VISIER-Ausgabe 1/2017 getesteten WW-15 von Windham Weaponry. Dabei sei an dieser Stelle gleich angemerkt, dass es sich bei dem getesteten *Upper Kit* um ein bereits gebrauchtes und daher bereits eingelaufenes Exemplar handelte. Somit konnten sich die Tester die fürs Einlaufen der Teile empfohlenen 100 Schuss sparen und auf dem Schießstand gleich in media res gehen. Doch zuvor stand natürlich der vorbereitende Umbau des Windham-Lowers auf dem Programm. Wie das vonstatten geht, das können Sie im Wesentlichen den Fotos und Bildunterschriften zu diesem Artikel entnehmen. Daher sei an dieser Stelle nochmals auf ein wichtiges Detail hingewiesen: Wenn alle nötigen Teile im *Lower* eingebaut beziehungsweise ausgetauscht worden sind, sollte der Auswerfer mit ausreichendem Spiel in der korrespondierenden Nut im Verschluss stehen. Hier kann es laut Hersteller gegebenenfalls erforderlich sein, den Auswerfer sehr, sehr vorsichtig mit einer Kombizange in die richtige Position zu biegen. Das war beim Testexemplar aber nicht erforderlich.

### Präzisionsprobe auf 100 Meter:

Für den Schießtest gab es wegen Lieferengpässen aus den USA nur zwei .17 HMR-Sorten: die CCI HV und die Hornady V-Max, beide mit Geschossgewichten von 17 Grains. Bei der CCI-Patrone gab es eine Fünfer-Gruppe von 18 Millimetern, vier Schuss davon lagen gar auf 8 mm zusammen (wie stets von Lochmitte zu Lochmitte gemessen). Die ebenfalls sitzend aufgelegt geschossene Hornady-Patrone brachte es auf immer noch sehr respektable 29 mm – und das mit dem



Bevor der Magazinadapterblock eingesetzt werden kann, muss der dazu gehörende Magazinhalter eingebaut sein. Auch Hammer und -feder sollten sich wieder an ihrem Platz befinden. Dann geht's an die Justierschraube des Blocks. Dieser sollte sich mit geringem Widerstand von oben in den Magazin-schacht des *Lowers* drücken lassen, bis der Magazinhalter einrastet. Dann kann der Block mit einer zweiten Schraube handfest fixiert werden. Beim Zusammenbau von *Lower* und *Upper* ist darauf zu achten, dass der Verschluss am Auswerfer nicht aneckt.



bei knapp drei Kilo auslösenden Standardabzug des WW-15-Unterbaus. Damit erfüllt der *Upper* von Alexander Arms die jagdlichen Forderungen an einen „*kleinkalibrigen*“ *Varminter* allemal und hätte neben der Krähe auch weder Meister Lampe noch Reineke Fuchs eine Chance gelassen.

Funktions- oder Zuführstörungen blieben während des Schießens gänzlich aus, das galt auch bei rasch aufeinander abgegebenen Schüssen. Hierzulande darf der Waidmann ja – inzwischen auch wieder rechtssicher – eh nur maximal zwei Patronen ins Magazin und eine in den Lauf laden. Und auch die nach dem Schießen streng beäugten abgeschossenen Hülsen wiesen keine Spuren von zu hoher Materialbelastung auf. Dafür

aber einen stets satten Schlagbolzenabdruck dort, wo er hin gehört.

### Zum Abschluss:

Wer als Waidmann nach einer halbautomatischen Schonzeit-Waffe sucht und schon ein Standard-AR-15 hat, bekommt mit dem *Upper* von Alexander Arms die Option, daraus eine der wenigen zuverlässigen Büchsen im für dieses Jagdfeld sehr interessanten Kaliber .17 HMR zu machen. Beim Preis von 1049 Euro fragt es sich aber, ob man sich mit der um 350 Euro günstigeren Savage A17 nicht besser gleich ein komplettes Gewehr gönnt.

*Text: Andreas Wilhelmus*

Alle Komponenten im Test stellte die Helmut Hofmann GmbH ([www.helmut-hofmann.de](http://www.helmut-hofmann.de)) bereit – vielen Dank!